

um die Verlinkung von Offenem geht, öffentliche Sammlungen sind hier wirklich ein Paradebeispiel. Wie wird etwas offen? Es braucht dazu eine Verortung, eine Anbindung, von wo aus die Offenheit angeboten werden kann. Im Netz wäre das ein Server als Ort der Daten. Museen begannen Server zu betreiben und ihre Sammlungen über Schnittstellen zu vernetzen. Zentrale Projekte sind hier die Deutsche Digitale Bibliothek und von dort weiter ausgreifend, Europeana. Diese Praktik der Linked Open Data macht deutlich: Es geht nicht so sehr um den globalen Graph als Utopie des semantischen Web, sondern um konkrete Verbindungen, die ausgearbeitet werden.

Diese Logik der Daten bringt eine Politik der Daten mit sich; die Vorgaben zur Beschreibung von Inhalten (RDF, Resource Description Frameworks) sind genauso mit Bedeutungen aufgeladen wie die eigentlichen Beschreibungen. So diskutierte das zum Beispiel das World Wide Web Consortium im Jahr 2001:

»When an RDF graph is asserted in the Web, its publisher is saying something about their view of the world. Such an assertion should be understood to carry the same social import and responsibilities as an assertion in any other format.«¹⁵

Wie oben beschrieben, bewegten sich digitalisierte Sammlungen recht geordnet ins Netz, ihre formalen Ordnungen passten zu digitalen Standards. Doch wenn digitale Ordnungen selbst Bedeutungen mit sich bringen, so stellt sich die Frage: Wie können wir diese genauer analysieren und gestalten?

Graphen als Kapital

Einerseits ist die vernetzte Museologie das Ergebnis einer langen Geschichte der Nutzung von Computeranalysen in der Kunstgeschichte und Ethnologie. Andererseits ist ihre derzeitige Popularität ohne eine Analyse der New Economy der letzten zwei Jahrzehnte nicht vorstellbar. Google ist das beste Beispiel dafür, wie sich die Gewinngenerierung in der Wissensökonomie entwickelt hat. Jeder Versuch, die Popularität von vernetztem Wissen – und auch ihrer

15 Graham Klyne und Jeremy J. Carroll, Hg., »Resource Description Framework (RDF): Concepts and Abstract Syntax. W3C Working Draft 23 January 2003«, 23. Januar 2003, <https://www.w3.org/TR/2003/WD-rdf-concepts-20030123/>.

Repräsentation, als Netzwerkvisualisierung – zu verstehen, ohne die Netzwerkökonomie der Wissensprofitabilität zu beleuchten, greift zu kurz.

Außerhalb unserer kleinen heilen Welt, die wir hier diskutiert haben, wurde der Graph zum zentralen Instrument der Datenindustrie. Allen voran betreibt Google die Graphen globaler Märkte und Infrastrukturen, denen wir zum Beispiel begegnen, wenn wir eine Adresse, eine Öffnungszeit, eine Information suchen. Dass die Suchmaschine nicht mehr nur einen Textschnippseel auswirft, sondern sinnvolle Informationen im Kontext, zum Beispiel Geburtsdaten berühmter Persönlichkeiten und ein Foto dazu, wird durch den dahinter liegenden Graph ermöglicht. Die Entwicklung von offenen vernetzten Wissensformen im Linked Open Data-Bereich war immer begleitet von diesen kommerziellen Graphen als Macht und Kapital. Das bedeutet auch ein aktives Wechselspiel. Während nämlich Google einen kommerziellen Wissensgraph aufzog und damit unermesslich von bestehenden offenen Wissensplattformen wie Wikipedia profitierte, bedeutete das auch, dass die Wissenssuchenden immer mehr in der Suchmaschine hängen blieben. Sie landeten also nicht bei der Quelle des Wissens, dort, wo sie auch daran mitarbeiten können, sondern bleiben nur Nutzer*innen der Plattform Google, die bekanntlich als Geschäftsmodell die Überwachung der Nutzenden und ihre gezielte Adressierung mit Werbung hat. Die Nutzenden werden dann selbst Teil des Wissens der Datenfirma Google, zum Beispiel über Bewegungsprofile, die eine tiefgreifende Analyse etwa der Massenmobilität in Städten erlauben (auf Google Maps erscheint etwa die Meldung »mehr Besucher als gewöhnlich«).

Graphen als Gemeingut: Wikidata

Die zentrale Funktion von Wikidata ist, strukturierte Daten für andere Projekte der Wikimedia Foundation bereitzustellen, zum Beispiel Wikipedia-Artikel, es ist eine »Sammlung von belegten Daten«, möglichst alle Einträge sollen mit Referenzen versehen sein.¹⁶ Im Bereich der Kunstgeschichte und Museen können das zum Beispiel biographische Daten sein, oder Angaben zu den einzelnen Werken. Ich verstehe Wikidata als einen herausragenden Knotenpunkt in der Linked Open Data-Welt, denn neben anderen großen LOD-Repositoryen, die Daten zentralisieren, wie die Deutsche Digitale Bibliothek, ist es eine

16 »Wikidata Hilfe:Belege«, zugegriffen 28. April 2025, <https://www.wikidata.org/wiki/Hilfe:Sources/de>.